

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

13/6 Mi. Hng 13/6
Jahrgang 6
Verlag

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einhaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr berechnet.

Nr. 24.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 13. Juni 1891.

6. Jahrg.

Einladung zur Bezugserneuerung.

Mit 1. Juni begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

Ueber Pflichten der Gesellen gegen die Lehrlinge

lesen wir in einem Fachblatte folgende recht beherzigenswerthe Zeilen:

„Dem Gesellen liegen auch Pflichten gegen die Lehrlinge ob; denn diese sind seine Untergebenen und bedürfen der Berathung, der Mahnung und des leitenden Vorbildes. Das Beispiel vermag auch hier außerordentlich viel. Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der Lehrling sich fast immer nach dem Vorbilde seiner täglichen Umgebung, zunächst nach dem Gesellen richtet, weil er ja über kurz oder lang in den gleichen Stand tritt. Man sieht, wie groß die Verantwortung der Gesellen ist, welche diese Pflicht nicht beobachten. Bedenkt man, daß der Lehrling durch den Eintritt in die Werkstätte so leicht und bald der Segnungen verlustig gehen kann, die ihm durch jahrelange Vorbereitung in Schule und Kirche zu Theil geworden sind, so ist eine solche Pflichtvergessenheit nicht genug zu beklagen. Es ist fast unmöglich, namentlich in Werkstätten, wo der Lehrling beinahe ausschließlich dem Gesellen übergeben und anvertraut ist, daß derselbe brav und gut bleiben kann, wenn nicht gewissenhaft Gespräche vermieden werden, die der Jugend gegenüber unschädlich sind und verderblich werden können. Es ist ein Zug der Jugend, dem Ungebundenen und Ungehörigen nachzuhängen; umso mehr ist zu verhüten, daß Lehrlinge in Sachen eingeweiht werden, die die Blüthe ihres Jugendlebens allzu früh vernichten und in ihnen Begierden wachrufen, die zu ihrem Verderben führen.“

Wir unterschreiben diese Ausführungen voll und ganz, möchten auch den Meistern etwas mehr Sorgfalt als bisher den jungen Leuten gegenüber empfehlen, die doch im vollsten Sinne unsere heranwachsende Berufsgeneration dar-

stellen. Und wie wir diese erziehen, so wird sie dereinst im Staat, Gemeinde und Innung sein. Mehr als der Geselle, soll gerade der Lehrling als zu Haus und Familie des Meisters gehörend, gerechnet werden, soll gerade auf ihn eine erziehende Thätigkeit neben der technisch auszubildenden gerichtet sein. Der Lehrmeister nimmt dem Lehrling gegenüber ganz gleichwerthig mit der Stellung des technischen Lehrers die des (meist behinderten) Vaters ein, und so soll denn in erster Linie der Verkehr des Meisters mit seinem Lehrling ein väterlicher, von Ernst, Strenge und Liebe zugleich erfüllt sein. Der Meister sei stets wahrheitsliebend, stets gerecht, dann wird auch der Lehrling nicht leicht auf die schlüpfrige Bahn der Lüge, des Schwindels, der Unzufriedenheit gerathen. Und was der Verfasser obiger Zeilen ausdrückt: die Bewahrung vor schlechtem Umgange und eine gewisse Aufsicht auch über das Treiben und Leben der Lehrlinge außerhalb der Werkstätte, — dies sei den Meistern als den Erziehern der uns nachfolgenden Berufsgeneration ganz besonders ans Herz gelegt. Bewahren wir unsere Lehrlinge vor den Leib und Geist vergiftenden Auswüchsen einer lockeren Zeitrichtung, welchen Namen sie auch immerhin haben, und selbst, wenn es nicht anders geht, dadurch, daß wir Störenfriede und Verführer aus der Werkstätte schonungslos entfernen. Vielleicht auch findet sich mancher Meister dazu bereit, den Lehrling, namentlich wenn dieser am Orte keine Angehörigen hat, inniger an seine Familie und an sein Haus zu ketten, wenn er ihm dieses so gestaltet, daß es das Elternhaus ersetzt, also in Behandlung, Erziehung, leiblicher und geistiger Pflege. Auch dies wäre dann so ein Stücklein von der Lösung der großen socialen Frage. (De. Mll.-Z.)

Elektrotechnisches

über das Gewitter vom 3. Juni in Wien und Umgebung.

Der „Wiener allg. Zeitung“ vom 7. Juni entnehmen wir folgenden, höchst interessanten Aufsatz über das am 3. Juni in Wien und Umgebung niedergegangene Gewitter, welches uns beweist, daß Telegraphen- und Telephondrähte gute, ja die besten Blitzableiter sind, und daher elektrische Werksanlagen für Märkte oder Städte besonders bei Gewittern jedenfalls nützlich sind, aber nicht, wie der Unverstand manchmal behauptet, daß diese Anstalten die Gewitter an sich ziehen. Hat eine Stadt Telegraphen-, Telephon- oder Drahtleitungen von elektr. Anlagen aufzuweisen, desto mehr Schutz von Blitzschlägen, da der Blitz jedenfalls in erster Linie immer solche Leitungen sich sucht.

„Das Unwetter, welches verflossene Woche über Wien und Umgebung niederging, ist durch die Menge der Unglücksfälle, die es verursachte, zu einer so traurigen Berühmtheit gelangt, daß es sich verlohnt, die darüber gemachten Beobachtungen des Näheren zu verzeichnen.“

Daselbe begann für den Beobachter in Wien um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags und endete nach mehr als 2 $\frac{1}{2}$ stündigem Wüthen kurz nach 3 Uhr Nachmittags. Schon die ersten Blitzschläge zeigten, daß zwei Gewittercentren bestanden, eines unmittelbar über Wien, das andere circa 5 bis Kilometer entfernt, welches sich langsam der Capitale näherte. Nach dem Einlangen dieses Gewittercentrums machte sich um circa 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags ein drittes Gewittercentrum deutlich fühlbar, das gleichfalls in einer Entfernung von 5 bis 7 Kilometer aufgetreten sein mochte, in einer Entfernung von 2 bis 3 Kilometer aber an der Stadt vorüberzog.

Das Unwetter war in allen seinen Phasen von mächtigen Regenschwallen begleitet, ein sehr günstiger Umstand, einerseits weil die Constellation zur Bildung von Hagel auch für Wien vorhanden war, andererseits weil das vom Gussregen bespülte Gebiet leitungs-fähiger für die gleichmäßigere Vertheilung der Erdelektricität geworden ist, und die Blitzschläge, trotz allen Unglücke, das sie verursachten, weniger verheerend geworden sind, als sie es bei geringerer Besspülung des Wettergebietes unbedingt hätten sein müssen.

Eine Zusammenstellung der Vertheilungen, in welchen die Opfer dieses Unwetters von den todbringenden Blitzschlägen getroffen wurden, zeigt den merkwürdigen Umstand, daß die Capitale Wien selbst, obwohl das erste Gewitter unverkennbar sich darüber mit aller Behemung entladen hat, von zündenden und todbringenden Blitzschlägen verschont geblieben ist. Die Todten dieses Unwetters vertheilen sich für Wien und Umgebung, soweit dies bis jetzt bekannt ist, wie folgt: Jedlese, 1 (Fran am Küchenherde getödtet), Donauefeld 1 (Knabe am Dachboden in der Nähe des Rauchfanges getödtet), Favoriten 1 (Knabe in einem Wassertümpel getödtet); die Verletzten finden wir in denselben Vertheilungen, dann in Hernals, und da der Blitz auch im kaiserlichen Thiergarten wiederholt eingeschlagen hat, so wird es klar, daß das ganze Gebiet von Wien und Umgebung vom Unwetter heimgesucht war. Um so auffälliger muß es aber auch erscheinen, daß die Capitale mit ihren vielen hochaufstrebenden zackigen und zinkigen Gebäuden von Blitzschäden diesmal ziemlich verschont blieb.

Der Blitzschlag, als Ausgleich der erregten und angehäufteten Elektricitäten zwischen Wolke und Erde, hängt be-

Das Urbild des Grafen von Monte Christo.

Eine Kriminalnovelle.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

— Picaut! was sagen Sie, Herr? rief Allut aus.
— Ja, Franz Picaut, wiederholte der Abt. Er war aus Nimes gebürtig.

— Er . . . in Italien . . . in Neapel . . . im Gefängnis in Neapel! . . . Ich hab' ihn gut gekannt; wir waren 1806 zusammen in Paris. Ist das sonderbar; Armer, armer Bursche! . . . Aber wie ist das möglich? Neapel ist sehr weit, ein Seehafen — am andern Ende Italiens . . . Nein, solch ein Unglück! Das ist mir nicht verständlich! Das kann ich nicht fassen.

— Er selbst verstand auch nichts davon; es war ihm völlig unklar, weshalb er dorthin geschafft worden war. Franz dachte, oft über sein räthselhaftes Geschick nach, über die Frage: weshalb hat man einen schlichten und fleißigen Arbeiter plötzlich mitten in einer Nacht zum Staatsgefangenen gemacht?

— In einer Nacht! wiederholte Allut!
— Zuerst, fuhr der Abt fort, war er in einer französischen Festung eingeschlossen; dort lernte er einen Engländer kennen, einen mehrfachen Millionär, mit dem er befreundet wurde. Dieser vermachte ihm für verschiedene wichtige Dienstleistungen bei seinem Tode einen Diamant im Werte von fünfzigtausend Livres.

— Der Galgenstrick! rief Allut aus. Fünzigtausend Livres!

In diesem Augenblicke erhielt Baldini Gelegenheit, die Frau des Hauses zu begrüßen, welche nach dieser Ausrufung dem Wunsch nicht hatte widerstehen können, dem Gespräche beizuwohnen.

— Ja, fuhr Abt Baldine fort. Bei seinem Tode vertraute mir Picaut, dessen einziger Gefährte ich war, das folgende an: Mein lieber Baldini! Ich sterbe als das Opfer eines schändlichen Streiches; aber ich will als Christ sterben und meinen Feinden verzeihen. Wenn ich nun auch bis zu dieser Stunde die Namen jener, welche mich ins Unglück gestoßen haben, nicht kenne, so möchte ich doch, daß diese Namen auf meinen Grabstein geschrieben würden.

— Ist dies möglich? fragte ich ihn,
— Ich glaube wohl, hören sie zu! Zu der Zeit, als ich verhaftet wurde, war ich befreundet mit einem hübschen Burschen, namens Allut. Er stammte, gleich mir, aus Nimes. Nehmen Sie diesen Diamant, und wenn Sie einst frei sind, dann gehen Sie zu Anton . . . geben Sie ihm diesen Diamant in meinem Auftrag, und fragen Sie ihn nach dem Namen derjenigen, welche meinen Tod auf ihrem Gewissen haben. Ich verpach es ihm. Sie sind Anton Allut, der Jugendfreund meines Mitgefängenen Franz Picaut. Hier ist der Diamant, er gehört Ihnen, wenn Sie mir die Namen der Schuldigen nennen.

Es war Abend. Der Diamant funkelte in der Hand des Italieners und zog die Blicke Alluts und seines Weibes auf sich.

Nach einigen Zaudern sagte Allut — mit einer vor Bewegung zitternder Stimme:

— Ich könnt sie wohl nennen.
— Schreiben Sie mir die Namen auf! rebete Baldini.

Die Frau brachte eilig Papier, Tinte und Feder herbei. Allut schrieb folgende Namen auf: Gilles Loupian, Gervais Chaubard und Guiselm Solari. Der Abt las die Namen, gab ihm den Diamant und verabschiedete sich. Ein paar Tage darauf wurde derselbe bei einem Juwelier in Nantes für 63000 Franken verkauft.

Allut hielt sich für reich und lebte herrlich und in Freuden. Einige Monate waren verflossen. Da verkaufte der Juwelier den Stein an einen Türken für 100.000 Franken. Allut, dessen Geld schon stark auf die Neige ging, glaubte, er sei von dem Juwelier bestohlen worden, verlangte den Gewinn desselben ausgezahlt, und als er ihm verweigert wurde, erstach er den Juwelier in der Wut und floh ins Ausland.

Joseph Lucher war nach Paris zurückgekehrt. Er hatte das neue Kaffeehaus Loupians besucht und jene Therese Vigouroux hinterm Büffet bewundert, welche ihm einst eine ewige Liebe geschworen hatte. Therese schien glücklich zu sein; ihre Schönheit hatte sich voll entwickelt; ihre Körperfülle war die deutliche Zeugin ihres Glücks und ihrer Gesundheit.

Joseph Lucher dachte, als er sie betrachtete, an die Leiden, welche der arme Glückshuster ertragen hatte. Er hätte ihr vielleicht verzeihen; aber neben ihr stand ein Mädchen, ein Kind noch — welches die Züge Loupians trug . . .

Er verliebte das Kaffeehaus mit haferfülltem Herzen. Am andern Morgen trat eine alte Dame in Trauerkleidern in das Kaffeehaus und bat Frau Loupian um eine Unterredung. Sie gehörte einem Wohlthätigkeitsvereine an; sie widmete die letzten Lebensjahre dem edlen Zweck, den Opfern der Revolution und des Bonapartismus Beistand zu leisten. Nachdem sie Frau Loupian hierüber eine lange Auseinandersetzung gegeben hatte, bat sie, ihr als gut königlich gesinnte Frau bei Ausführung eines guten Werkes beizustehen.

Die heutige Nummer ist 1 $\frac{1}{2}$ Bogen stark.

züglich seines örtlichen Auftretens von zu vielen localen und zeitlichen Umständen und Verhältnissen ab, als daß hierfür eine jederzeit und jeden Ortes gültige Norm aufgestellt werden könnte; aber für das Gewitter vom 3. d. M. kann man füglich die Behauptung wagen, daß der Metallkäfig, mit dem die Straßen der Capitale durch die Anzahl von Bronze- und Eisendrähten für Telegraph und Telephon umgeben und überspannt sind, den Schutz gegeben hat, der diese Theile der Stadt vor Blitzschäden bewahrte. Nach der Theorie von Melfens sind alle Spitzen eines Baues und überhaupt alle erhöhten Stellen mit kleinen Fangstangen zu versehen, die mit möglichst vielen Ableitungen (Metalldrähten die zu guten Erdleitungen führen) ausgestattet werden müssen, so daß der Bau wie in einem Metallkäfig eingeschlossen erscheint; je dichter dieser ist, um so sicherer und vollkommener der dadurch gewährte Blitzschutz.

Diese Theorie weicht wesentlich von der Theorie des Schutzkreises ab, die von manchen Blitzableiter-Bauanstalten in engherziger Weise vertreten wird und darin besteht, daß die höchste Spitze eines Baues allein oder einige wenige andere mit möglichst hohen Fangstangen ausgerüstet und diese zu Erdleitungen geführt werden.

Nur ein möglichst dichter Metallkäfig, dessen Fangstangen so klein sind, daß sie die Gefahr eines Blitzschlages aus den oberen Luftschichten nicht herausfordern, vermag den vielen Zufälligkeiten wirksam zu begegnen, von welchen der Ort einer Entladung in Folge verschieden günstiger oder ungünstiger Leitungsverhältnisse seiner Umgebung (Trockenheit, Nässe und Vorkommen anderer guter Leiter) abhängig erscheint, da er ja dergestalt jederzeit und aller Orten unschädlich abzuleiten im Stande ist, wovon er geroffen wird, ohne hiebei durch übergroße Fangstangen herauszufordern, was ohne diese vielleicht spurlos vorübergezogen wäre.

Das dicke Netz der Telegraphen- und Telephondrähte, die an so vielen Punkten der Stadt theils mit eigens geschaffenen guten Erdleitungen, theils mit Verbindungen zu den Gas- und Wasserleitungen ausgerüstet sind (welch' Letztere zu den besten Erdleitungen zählen) geben, wie leicht einzusehen, einen Metallkäfig von so großartiger Ausdehnung und Vielfachheit ab, daß in dessen Einzeltheile die durch Gewitterwolken erregten Elektricitäten fluctuiren, sich ausgleichen, sich räumlich auf weite Strecken vertheilen und so bis zur Unsichtbarkeit herabgestimmt werden können. Da sind vor allem Anderen die Dachleitungen, welche in ihren erhöhten Lagen auf den Firsten der Dächer ganz vornehmlich diesen Zwecken dienen und vom Besitzer des Gebäudes nicht anders denn als mächtiger, rationell angelegte Blitzableiter angesehen werden können. Diesen stehen unterstützend die vielen Leitungen an den Fassaden der Häuser zur Seite, die, wenn auch einzeln durch ihre tiefere Lage weniger oder doch erst später wirksam, durch ihre große Anzahl und durch die vielen Berührungspunkte mit künstlichen vorbedachten oder mit zufälligen, durch die Gewittererregen geschaffenen Erdleitungen vortheilhafte Medien für den allmählichen ruhigen Ausgleich der erregten Elektricitäten und massige Bestandtheile für einen Melfens'schen schützenden Metallkäfig abgeben. Dieser ist durch den reichlichen Regen, der während der ganzen Dauer des Gewitters niederging und der den allseitigen Ausgleich der Elektricitäten innerhalb des Lammkreises dieses Metallkäfigs begünstigte, doppelt wirksam geworden.

Daß der Abfluß und Ausgleich der Elektricitäten unter diesen Umständen in diesen Theilen der Stadt ein ruhiger und allmählicher war, das war an dem Knistern und den Funken zu erkennen, die da und dort in der Capitale beim Gebrauche der Telephon-Apparate zu einer Zeit bemerkt werden konnten, als an anderen Punkten der Umgebung

Wiens Blitzschläge niederprasselten, die Tod und Verderben brachten.

Aus dem Vorstehenden möge aber auch angeichts der Unberechenbarkeit der elektrischen Entladungen und deren Abhängigkeit von localen Umständen die Lehre gewonnen werden, daß Derjenige, dem sein leibliches Wohl nicht gleichgültig ist, den Gebrauch des Telephons während eines Gewitters vermeiden möge, damit die dafür bestehende Apparate-Einrichtung nur als das Jungire, was sie dann ist: als Blitzableiter.

A. E. G.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Hoher Besuch in Kematen und Almerfeld.** Der Herr Statthalter von Niederösterreich besichtigte am vergangenen Samstag von Amstetten aus die Fabrikanlagen von Elliffen & Koeder in Kematen und Almerfeld und sprach sich über seine gemachten Wahrnehmungen sehr zufrieden aus.

**** Unwetter.** Die Gewitter scheinen heuer mit besonderer Heftigkeit oder begleitet von empfindlichen Elementarschäden auftreten zu wollen. So entlud sich letzten Samstag abends gegen 9 Uhr ein Gewitter über unserer Gegend, welches an sich zwar nicht sehr heftig war, aber einen starken Hagelschlag mit sich brachte, wie er bei uns zum Glück zu den Seltenheiten gehört. Nußgroße Eistücker sausten hernieder und richteten streichweise auf den Feldern und in Gärten, so namentlich in den Salatbeeten großen Schaden an; am stärksten wüthete das Unwetter in Konradshausen, in Uelthal und a. a. D. Auf dem Sonntagsberg wurde ein Schnittling erschlagen.

**** Eine dreifache Kindesmörderin in Ybbsitz.** Am 6. Juni stand vor dem Geschworenengerichte in St. Pölten die 32jährige ledige Hebamme Josefa Wehrle aus Ybbsitz, angeklagt des dreifachen Kindesmordes, begangen an ihren eigenen Kindern am 7. Juli 1887, im Oktober 1889 und am 7. April 1891, jedesmal einem Knäblein. Die Angeklagte war aller drei Morde geständig und wurde zum schweren Kerker in der Dauer von 15 Jahren verurtheilt.

**** Eröffnung und Bewirtschaftung der Emstthaler-Hütte.** Die Ausflügler ins Emstthal dürften es interessieren zu erfahren, daß die von der alpinen Gesellschaft „Emstthaler“ in Wien auf dem Tamischbachthurne erbauete „Emstthaler-Hütte“ seit 1. Juni wieder eröffnet und bewirtschaftet ist. — Die Besteigung des 2034 Meter hohen Tamischbachthurnes wird durch diese bewirtschaftete Schutzhütte jetzt sehr bequem gemacht und dürften auch heuer viele Alpenfreunde diesen schönen Ausichtsblick besuchen.

**** Niederöst. Landesauschuß.** Mit Zustimmung der k. k. Statthalterei wurde der Gemeinde Opponitz die Einhebung einer 61procentigen und beziehungsweise 57procentigen Umlage und im eigenen Wirkungskreise des Landesauschusses der Gemeinde Markt Zell a. d. Ybbs eine 35procentige Umlage auf die direkten Steuern bewilligt.

**** Sängerkabarett.** Der Männergesangsverein in Scheibbs unternimmt Sonntag, d. 14. Juni früh einen auf zwei Tage berechneten Ausflug in das Gesäuse, nach Glatteboden, Johnsbach u. s. w. Sonntag abends findet in Glatteboden eine Unterhaltung mit Gesangsvorträgen und verbunden mit einem Tänzchen statt.

**** S. T. C. S. W.** In Folge Auftrages der Fürst Rosenbergschen Gutsverwaltung und des Bürgermeisterrathes Rosenau ist wegen Holzschlaggerung der „Wangsteig“ (auf dem Sonntagsberg) auf die Dauer von ungefähr 2 Monate gesperrt worden. Um während dieser Zeit von der Halte-

stelle aus auf den Sonntagsberg zu gelangen, müßte man von der Haltestelle weg (von der Bahn in rechtem Winkel abbiegend) dem Fahrweg folgen, um — den nach rechts abzweigenden Pfad benützend — den Waldestrand zu erreichen und längs desselben auf einem steilen Holzwege den Punkt zu gewinnen, wo eine Wegtafel (in der Nähe einer Bank) eine nach links laufende „bequemere“ Wegstrecke anweist, deren Benützung sowie auch der des obersten Theiles des „Wangsteigs“ kein Hinderniß entgegensteht.

Eigenberichte.

Ybbsitz, am 5. Juni 1891. Musikverein. Am 24. Mai wurde die Generalversammlung obbenannten Vereines abgehalten. Herr Vorstand Josef Windischbauer eröffnete dieselbe mit einer herzlichen Ansprache, betorend das einträchtige Zusammenwirken, welches allein dem Wachsen und Blühen des Vereines förderlich sein kann. Herr Dr. Obloczynski erstattete hierauf den Cassenbericht. Da die Rechnung als mit der Cassa in vollster Uebereinstimmung befunden wurde, wurde genannter Functionär das Absolutorium ertheilt. Der Schriftführer Herr Zural erstattete den Jahresbericht, laut welchem der Verein im abgelaufenen Vereinsjahre zweimal Concerte veranstaltete u. zw. am 17. August 1890 anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät, und am 19. Jänner 1891. Die Zahl der unterstützenden Mitglieder vergrößerte sich trotz manniqfachen Austrittes um 2, während die Zahl der ausübenden Mitglieder eine constante geblieben ist. Der Verein hatte im abgelaufenen Vereinsjahre den Verlust eines Mitgliedes, des Bürgermeisters Josef Schmaderer, durch Ableben zu verzeichnen. Der Verein betheiligte sich mit einer Kranzspende am Leichenbegängnisse und ehrte den Verbliebenen in der Generalversammlung durch Erheben von den Sigen.

Bei der hierauf vorgenommenen Ausschufwahl wurden die bisherigen Functionäre zum drittenmale einstimmig wiedergewählt und zwar: Herr Josef Windischbauer, Bürgermeister und k. k. Postmeister, zum Vorstand; Herr Ignaz Cassner, Schulleiter in Proling, als Vorstand-Stellvertreter; Herr Johann Wickenhauer, Kaufmann, als Dirigent; Herr Med. Dr. Ignaz Obloczynski, als Cassier; Herr Josef Zural, Lehrer, als Schriftführer; Herr Franz Rehrummer, Buchbinder, als Archivar.

Als Uebungstage wurden schließlich bestimmt: jeder erste Sonntag und jeder dritte Samstag eines Monats.

Ybbsitz, am 12. Juni 1891. Todesfall. Der hochwürdige Herr Cooperator P. Dom. Fröschl hat einen schmerzlichen Verlust erlitten, indem sein Vater, gewesener Bauerngutsbesitzer in Meilersdorf, Pfarre Wolfsbach, einem tüchtigen Leiden am 7. d. M. erlegen ist.

Verurtheilung. Die wegen dreifachen Kindesmordes angeklagte Hebamme Josefa Wehrle, 32 Jahre alt, wohnhaft in Ybbsitz, wurde vom k. k. Kreisgerichte St. Pölten zu 15 Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Dies Urtheil muß als ein mildes betrachtet werden, wenn man bedenkt, mit welcher Betrübnis und Beworfenheit dieses Weib bei Mordthaten vorgegangen ist. Im Jahre 1887 schnitt sie dem neugeborenen Knäblein den Hals ab und vergrub die Leiche in der Holzschupfe. Im Oktober 1879 gebar sie ein Knäblein, welches sie sofort in der Weise ermordete, indem sie dasselbe mit den Füßen an die Bettwand drückte und dadurch erstickte. Auch diese Leiche vergrub sie in der Holzschupfe. Am 7. April 1891 gebar Josefa Wehrle, während sie allein im Zimmer anwesend war, abermals ein Kind männlichen Geschlechtes, welches sie durch Verhalten des Mundes mit einem Tuche erstickte. Die Leiche gab sie in

Ein durch Bonaparte verfolgter und zu Grunde gerichteter Mann befände sich in einer sehr kummervollen Lage, die er jedoch ändern zu offenbaren nicht den Mut besäße.

Dieser Mann habe früher eine angesehenere Stellung bekleidet, suche aber vergebens nach einer Anstellung, so niedriger Art dieselbe auch sei. Sie käme jetzt zu Frau Loupian mit der Bitte, ihn in ihren Dienst zu nehmen.

— Liebe Frau, gab die Theresie zur Antwort, wir haben mehr Leute als wir brauchen.

— Es handelt sich um eine Handlung der Barmherzigkeit, liebe Frau, und wir wollen den Verdienst des Liebeswerkes teilen. Da der Mann zu stolz ist, ein Almosen anzunehmen, so geben Sie ihm Unterstand und Beschäftigung; seinen monatlichen Lohn aber, den wir auf hundert Franken festsetzen wollen, werde ich Ihnen am letzten Tage jeden Monats überbringen.

Sie erbot sich hundert Franken voranzuzahlen. Theresie ging auf das Anerbieten ein.

Bald nachdem der neue Kellner, Prosper mit Namen, den Fuß in das Kaffeehaus gesetzt hatte, verfolgte das Unglück Schlag auf Schlag dasselbe.

Prosper mißfiel Theresen eben so sehr, wie Loupian. Sein Blick, seine Gesichtszüge erinnerten sie an jemand, dessen Name sie infolge eines stillschweigend getroffenen Abkommens, niemals vor einander aussprachen, so unerträglich waren die Erinnerungen, die sich an denselben knüpfen. Sie würden ihn gerne wieder entlassen haben, aber sie konnten sich nicht dazu entschließen aus mehrfachen Gründen: Erstlich hatten sie die hundert Franken Vorauszahlung erhalten; zweitens war das Betragen des Mannes frei von jeglichem Vorwurf; drittens endlich zögerten sie beide, sich über den Mann und ihr Verhalten zu ihm auszusprechen. Loupian hatte, obgleich er sein Kaffeehaus in einen anderen

Stadtteil verlegt hatte, mehrere seiner alten Stammgäste behalten, unter ihnen befanden sich beide guten Freunde Chaubard und Solari. Am zweiten Tage nach dem Antritt des neuen Kellners wurde Chaubard ermordet. Sein Leichnam wurde Morgens auf der Seine-Brücke gefunden. Der Dolch des Mörders steck in der Wunde. Auf dem Arm des Toten war ein Zettel mit der Aufschrift „Nummer Eins“ geheftet.

Um dieselbe Zeit wurde der älteste Tochter Loupians — ein niedliches Mädchen im Alter von 16 Jahren — die oft an der Seite ihrer Stiefmutter hinter dem Schenkstisch saß, von einem jungen Manne der Hof gemacht. Es war ein feiner Modeherr, den seine Schönheit, sein vornehmer Wesen, seine an Verschwendung grenzende Freigebigkeit unwiderstehlich machten. Der junge Herr streute Gold mit Händen aus, Kellner und Dienstmädchen in Loupians Hause überboten sich in Dienstleistungen für ihn und begünstigten seine Zusammenkünfte mit der Geliebten seines Herzens, soviel sie irgend konnten.

Bald kam der Tag, wo Loupians Tochter sich über die Folgen ihres Verhältnisses zu dem jungen Manne nicht mehr im Unklaren sein konnte. Eine Zeitlang vermochte sie dieselben noch zu verbergen. Aber endlich wurden die Eltern doch aufmerksam und nöthigten sie zu einem Geständnisse. Das Mädchen beteuerte die ehrlichen Absichten ihres Liebhabers. Wirklich hielt auch dieser auf ihre Bitten bei den Eltern um ihre Hand an und legte Familienpapiere, Eigentumsmittel und andere Zeugnisse vor, aus welchem hervorging, daß seine Frau den Rang einer Marquise und ein beträchtliches Vermögen erhielt. Bierzehn Tage verstrichen. Das Aufgebot wurde veröffentlicht, der Heiratsvertrag aufgesetzt und unterzeichnet. Herr und Frau Loupian standen auf dem Gipfel des Glückes. Jeder Bekannte beglückwünschte sie zu dieser glänzenden Verheirathung ihrer Tochter. . . . Als

aber die hochzeitlichen Gäste das Haus zu füllen begannen, da entfernte der Bräutigam sich, unter dem Vorwande, einen kurzen Gang in die Nachbarschaft zu thun. Ein Bote überbrachte der jungen Frau Marquise wenige Augenblicke darauf einen Brief. Der junge Herr Gemahl teilte in demselben mit, daß er in die Zailerien befohlen sei, aber binnen zwei Stunden zu Hause zu sein hoffe; die lieben Verwandten und Gäste möchten sich dadurch nicht stören lassen, sondern sich immer zur Tafel setzen. Man that nach der Aufforderung des Herrn Marquis. Die Gäste zeigten zwar verwunderte Gesichter über die Abwesenheit des jungen Gatten. Die Aufklärung, welche die Eltern der Braut, dem Inhalte des empfangenen Schreibens gemäß, gaben, befriedigte jedoch allgemein.

Zwei Stunden waren verstrichen. Das Dessert wurde bereits aufgetragen. Der junge Gatte kam noch immer nicht.

Plötzlich kam eine neue Botschaft. . . sie rief ein neues Erstaunen hervor. . . Jedem Gaste wurde nämlich durch einen expressen Boten ein Brief eingehändigt. Derselbe war von der Hand des jungen Marquis geschrieben. Er gab darin bekannt, daß er — ein entfloherner Bagnosträfling sei und der ihn drohenden Verhaftung wegen auf die Freuden der hochzeitlichen Tafel Verzicht zu leisten vorziehen müsse, und die Flucht ergriffen habe.

Loupian und Theresie waren die Beute der mildesten Verzweiflung und tiefsten Schande. Ihr Kind verfiel in ein rasendes Fieber und starb an den Folgen desselben. . . .

Aber noch schlimmeres erwartete sie! Wenige Wochen nach dem Tode ihrer Tochter wurde ihr Kaffeehaus in einer Nacht ausgeplündert und in Brand gesteckt. Sie waren an den Bettelstab gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

einen Topf und stellte denselben unter das Bett. Diesmal traten die Gerüche mit größerer Bestimmtheit auf als früher, so daß am andern Tage Herr Johann Germershausen, Arzt hier, sich veranlaßt fand, die Wehrle zu untersuchen. Bei dieser Gelegenheit kam das Verbrechen an den Tag. Nach der Verhaftung der Kindermörderin und deren Geständnis veranlaßte die Behörde Nachgrabungen in der Holzschuppe, wobei die Gebeine der früher gemordeten Kinder aufgefunden wurden. Die Schuldigsprechung erfolgte einstimmig, worauf der Gerichtshof oben genanntes Urtheil fällt.

Der 35jährige Bauernknecht Alois Steiner von Groisbach, welcher bereits wiederholt abgestraft war, wurde wegen Brandlegung, begangen am Hause des Bauers Anton Luger in der Gemeinde Maisberg, zu 10 Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Weil Steiner zeitweise an epileptischen Anfällen leidet, wurde die gerichtsarztliche Untersuchung seines Gesundheitszustandes veranlaßt, welche jedoch ergab, daß er sich zur Zeit der That in vollkommen zurechnungsfähigem Zustande befunden hat, worauf obiges Urtheil erfolgte.

Nbbz., am 12. Juni 1891. Ernennung. Unser allverehrter Herr Cooperator Pater Dominicus Tröschl wurde vom hochwürdigsten Herrn Abte von Seitenstetten zum Pfarrverweser in St. Michael am Bruckbache an Stelle des zum Pfarrverweser von Wolfsbach ernannten hochw. Herrn P. Vincenz Ott ernannt. Herr P. Dominicus wird seinen neuen Posten am 1. August antreten, um welche Zeit auch unser neuer Herr Pfarrer, P. Friedrich Steininger, hierorts eintreffen wird.

Ulmerfeld, den 11. Juni 1891. Das am 7., 8. und 9. d. M. auf unserer Schießstätte stattgefundene Jubiläumsschießen ergab nachfolgendes Resultat: Es theilnahmen sich 35 Schützen und wurden abgegeben 4188 Schuß. Auf der viertägigen Landesscheibe entfiel auf jeden 2. Schuß ein Schwarzschieß und auf der 12kreisigen Goldscheibe durchschnittlich ein Her Kreis.

Beste gewonnen auf der Landesscheibe: 1. Herr Schneisinger, Waidhofen, 9 1/2 Theiler; 2. Hr. Duitensky, Ulmerfeld, 41 Th.; 3. Hr. Wedl, Hieslau, 60 Th.; 4. Puz, Amstetten, 60 1/2 Th.; 5. Eder, Haag, 87 3/4 Th.; 6. Schiller, Linz, 90 1/2 Th.; 7. Fritsch, Wien, 98 Th.; 8. Jahn, Ulmerfeld, 101 1/4 Th. Goldscheibe: 1. Eder, Haag, 40 Th.; 2. Puz, Amstetten, 45 Th.; 3. Schneisinger, Waidhofen, 49 Th.; 4. Meisl, Ulmerfeld, 49 3/4 Th.; 5. Reinhardt, Neumarkt, 62 1/4 Th.; 6. Jahn, Ulmerfeld, 75 Th.; 7. Manner, Wien, 76 1/2 Th.; 8. Marx, Ulmerfeld, 93 Th. Kreisprämi en (Goldscheibe): 1. Reinhardt, Neumarkt, 93 Kreise; 2. Manner, Wien, 89 Kr.; 3. Zluch, Weyer, 88 Kr.; 4. Schneisinger, Waidhofen, 79 Kr.; 5. Haas, Wien, 76 Kr.; 6. Wergartner, Enns, 75 Kr.; 7. Fritsch, Wien, 73 Kr.; 8. Marx, Ulmerfeld, 73 Kr.; 9. Jahn, Ulmerfeld, 73 Kr.; 10. Dittrich, Waidhofen, 71 Kr. H a s e n s c h e i b e : 1. Ginterstorfer, Ulmerfeld, 7 Treffer; 2. Puz, Amstetten, 7 Treffer; 3. Brüller, Ulmerfeld, 7 Treffer; 4. Hödiger, Ulmerfeld, 6 Treffer; 5. Hermüller, Ulmerfeld, 6 Treffer.

Kematen, am 12. Juni 1891. (Landwirtsch. Casino.) Mittwoch, den 24. Juni d. J. um 4 Uhr Nachmittags findet im Gasthause des Hrn. Josef Ebner in Hilm eine Versammlung des hiesigen landwirtsch. Casino's mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Begrüßung der Mitglieder durch den Vorstand. 2. Vortrag des n.-ö. Wanderlehrers Herrn Josef Höfer. 3. Vertheilung der Mitgliederkarten zum Trieur des hiesigen landw. Casino's. 4. Verschiedene Anträge. 5. Bestellung von Düngsalz und Kunstdünger für den Herbst.

Amstetten. Am 5. und 6. inspicierte der H. Statthalter von N.-Oest. die verschiedenen Aemter und Anstalten Amstettens, welches kurz nach Bekanntwerden der Ankunft des hohen Besuches in reichstem Flaggen Schmucke prangte. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft wird um einige Zimmer vergrößert werden. Wiederholt äußerte sich der hohe Herr über den günstigen Eindruck, welchen Amstetten auf ihn gemacht.

Technisches.

Von dem Bureau für Patentangelegenheiten G. Brandt, *) Kochstr. 4 Berlin S. W. wird uns folgende interessante Mittheilung gemacht.

I. Schmerzloses Zahnziehen unter Anwendung des elektrischen Stromes. Eine Anzahl hervorragender Mediciner und Zahnärzte Londons waren kürzlich von dem Vorstande des Instituts für Medicinische Electricität eingeladen, um mehreren Zahnoperationen beizuwohnen unter gleichzeitiger Anwendung von Electricität. Das hierbei erzielte Resultat war das denkbar günstigste, indem sämtliche Patienten, von verschiedenem Alter und Geschlecht auf das bestimmteste versicherten nicht den mindesten Schmerz während der Operation gefühlt zu haben, was außerdem auch an dem vollkommen ruhigen Gesichtsausdruck der zu Operirenden, während des Zahnziehens ersichtlich war; und es waren sehr schwierige Fälle dabei. Ein junges Mädchen kam mit vollständig verschwollenem Zahnfleisch und abgebrochener Zahnkrone, so daß von dem zu ziehenden Zahn nichts zu sehen war; als ihr der Operateur den dreiwurzligen Zahn zeigte, wollte sie nicht glauben, daß es der ihrige sei, da sie ja nicht im geringsten etwas von dem Ziehen gefühlt habe.

Der elektrische Apparat, mit dem diese wunderbare Wirkung erzielt und der vom Erfinder „Vibrator“ genannt

wird, befindet sich in einem eleganten, in der Tasche tragbaren Etuis, und besteht aus einem Trocken-Element, einem Rhumforff'schen Elektromagnet und einem aus dünner, harter Metall-Lamelle bestehenden Commulator, der in der Sekunde 420 Vibrationen macht und ein singendes Geräusch verursacht, das dem hohen a entspricht. Der Patient bekommt in jeder Hand einen Conductor und der Strom wird allmählich verstärkt bis zur Grenze des Ertragsvermögens. Von dem mit dem positiven Pol verbundenen Conductor geht eine Zweigleitung nach der in der Hand des Operateurs befindlichen Zahnzange. Unmittelbar vor dem Angriff mit der Zange wird der Strom für einen Moment abgestellt und sofort wieder mit voller Stärke eingeschaltet und nun wird die Operation ohne jegliche Schmerzempfindung vollzogen. Der Oberarzt des Institutes Dr. A. Harries, ist der Ansicht, daß durch die außerordentliche schnelle Vibration die elektrische Einwirkung dem Gehirn weit früher zum Bewußtsein kommt, als die Schmerzempfindung, die hierdurch zurückgedrängt wird. Demnach dürfte die Anwendung des Chloroforms bald ein überwundener Standpunkt sein.

2. Galvanische Verkupferung von Leichen. Ein berühmter Arzt in Paris, Dr. Variot hat einen Apparat gebaut zur Bedeckung der Leichen mit einem metallischen Ueberzug aus Metall durch das bekannte galvanoplastische Verfahren, und wird hierdurch die ägyptische Mummificirung in Bezug auf Haltbarkeit jedenfalls weit übertroffen. Der Körper muß selbstverständlich erst mit einer metallischen Leitungsschicht überzogen werden, was durch Anstrich mit salpetersaurem Silber bewerkstelligt wird, dessen Oxyd durch Phosphordämpfe reducirt wird. Hierauf wird der Körper in einen besonders eingerichteten Rahmen gespannt, in eine concentrirte Lösung von schwefelsaurem Kupfer gebracht, an verschiedenen Theilen mit den Conductoren in Verbindung gebracht und die galvanischen Elemente eingeschaltet. Nach etwa 24 Stunden hat sich ein Kupfer-Ueberzug von circa 1/2 Millimeter Dicke gebildet, der die Körperbildung, resp. Gesichtszüge auf das Schärfste und Deutlichste wiedergibt und der Zeitdauer für Aufbewahrung keine Schranken setzt. Daß diese Art Leichen-Conservirung großen Anklang finden wird, bezweifelt Dr. Variot selbst und ist ihm hauptsächlich darum zu thun, Präparate für anatomische Museen zu liefern. G. Brandt, Bureau für Patentangelegenheiten, Berlin S. W. Kochstr. 4.

*) Dieses Bureau ertheilt unseren verehrlichen Abonnenten in Patent-Angelegenheiten / Auskünfte ohne Recherche gratis.

Verschiedenes.

Ein gereimter Miethscontract. § 1. Kein Miether darf mehr Kinder haben — als zwei, womöglich keinen Knaben, — und kommt noch später eins hinzu, — ist der Contract verlegt im Nu. § 2. Das Tabakrauchen schwärzt die Wände, — drum ist's bei mir damit zu Ende. — Und wer 'ne Prife nehmen will, — der thu's im Hofe überm Müll. § 3. Das laute Schnarchen, Seufzen, Niesen — erschütter't's Haus und wird verwiesen. — Auch Singen bis zum tiefen C — ist nicht gestattet, sonst Ahe. § 4. Bei Leuten, die Musik betreiben, — muß lautes Ueben unterbleiben, — weil's Clavicimbalum sehr stört — und Hunde zum Gehuel empört. § 5. Um Feuchtigkeit ganz zu vermeiden, — kam ich im Haus nicht Thranen leiden; — bei wem sich Schmerz mit Thranen mischt, — der muß heraus, det hilft mal nicht. § 6. Den lästigen Staub nicht aufzu-regen, — ist's nicht gestattet, auszufegen. — Das Kleider-reinigen, das geschieht — im Hofe, aber anders nicht. § 7. Die Fußbekleidung muß bei Regen — ein Feder vor dem Haus ablegen, — so auch das nasse Parapluie, — im Hause duld' ich solches nie. § 8. Das Hunde-, Katzen-, Vögelhalten — ist nicht gestattet Jung wie Alten. — Und wer 'nen Affen bringt nach Haus, — der muß am andern Morgen „raus“. § 9. Sollt' in der Küche Rauch entstehen, — so darf man nur ir's Freie gehen — und warten, bis er sich verzieht; — der Reparaturen bin ich müd'. § 10. Die Ab-mungung — das sollt' mir fehlen! — der Trepp' durch Schuster-, Schneidersellen — streng zu verhindern Tag und Nacht, — muß Jeder zieh'n, der Schulden macht. § 11. Wer Luft verspürt, sich zu entleiben, — mag dieses anderswo betreiben. — Thut's einer dennoch mir zum Hohn — bei mir im Haus — folgt Exmiffion. § 12. Haus Schlüssel geb' ich nie dem Miether, — er rückt sonst aus und kommt nicht wieder; — ein jeder muß stets punkto neun — im ganzen Haus' zu Bette sein. § 13. Ich kann als Wirth in allen Welten — wohl als humanes Vorbild gelten. — Das Licht im Haus- und Treppensflur — besorgt allein der Miether nur. § 14. Die Miethe wird gleich auf drei Jahre — voransbezahlt, das bringt ins Klare, — und zwar nach abge-laufnem Jahr — gleich wieder auf drei Jahre bar. — Stirbt Miether unter meinem Dache, — gehr's mich nicht an, ist seine Sache.

— Eine Compagnie Soldaten vom Blitze getroffen. Aus Berlin wird gemeldet: Dienstag Vormittags wurde bei Berlin eine Compagnie des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments während einer Uebung vom Blitze getroffen. Die Uebung war nahezu beendet, man war schon wieder dabei, einen ausgehobenen Schützengraben wieder zu-zuwerfen, strömender Regen ergoß sich über die Mannschaft. Der Hornist Becker stand unweit des Uebungsplatzes mit dem Pferde des Hauptmannes, die nicht beschäftigten Spiel-leute hielten sich um das Pferd gesammelt, um sich hier etwas gegen den Regen zu schützen. Hauptmann v. Quast stand zehn Schritte entfernt. Plötzlich ertönte ein mächtiger

Krach, die halbe Compagnie lag betäubt auf der Erde. Der Blitz hatte die um das Pferd stehende Gruppe getroffen. Das Pferd war noch einmal in die Höhe gesprungen, dann war es todt niedergestürzt. Von Mannschaften ist der Spiel-mann Gefreiter Bärz am schwersten verletzt. Der Blitz hatte den Helm getroffen, im Hinterkopf einen ein Fünft-markstück großen Theil der Schädeldecke aufgerissen, die Kleider und den Leib an der rechten Seite verjengt. Der Unglückliche konnte nur durch künstliche Aemung zum Leben zurückgebracht werden. Bedeutende Verletzungen hat der Tambour Bremer erlitten. Er kam unter das Pferd zu liegen. Der Hornist Becker, der das Pferd gehalten, hat Wunden am Arme davongetragen. Der Arm zeigt eine kreis-förmige Blüsigkeit mit auslaufenden Strahlen. Der Haupt-mann von Quast lag lange Zeit bewußtlos, sein erstes Wort galt der Erkundigung nach dem Schicksal der Compagnie. Auch vier andere Soldaten trugen leichte Verletzungen davon, waren lange betäubungslos. Die übrigen Mannschaften er-holten sich schnell von der Betäubung und machten sich sofort an die Vergung der Verwundeten. Die Verletzten wurden in Mäntel gelegt und nach dem Lazareth getragen. — Dieser Unglücksfall bringt uns die interessante Thatsache in Er-innerung, daß die metallenen Armaturen der im Felde be-findlichen Truppen nicht selten die Anziehung des Blitzes bewirken. Namentlich wurde dies in französischen Lagern beobachtet. Der größte Unglücksfall dieser Art traf aber im Jahre 1864 ein nordamerikanisches Regiment, welches sich auf einem eine Ebene beherrschenden Hügel gelagert hatte. Eine ungeheure Feuerfäule fuhr auf diesen Hügel herab, zerstreute das Lager, warf sämtliche Mannschaft zu Boden und tödtete fast alle Pferde. Man fand achtzehn Mann todt und fast alle mehr oder weniger verletzt. Bei zwei Gewehr-pyramiden schluden sich die Läufe und die Geschosse tödteten drei Soldaten.

— Durch den Sturm vom Eisenbahnzuge herabgeworfen. Man meldet aus St. Michael: Als der am 9. d. M. um 12 Uhr 15 Min. Mittags abgegan-gene Personenzug Nr. 918 nach kaum einviertelstündiger Fahrzeit in der zwischen den beiden Stationen St. Michael und Mautern befindlichen Haltestelle Seiz Halt machte, um die vorhandenen Passagiere aufzunehmen, vermißte man den Conductor Peter W a s s e r m a n n, welchen man noch wenige Minuten früher an der vorhergehenden Haltestelle Traboch gesehen hatte. Man leitete sofort Nachforschungen ein und erhielt von einem der Passagiere die Auskunft, daß er ge-sehen habe, wie Wassermann, als er nach der Kartenevision aus dem Coupe stieg und auf dem Laufbrett weiter gehen wollte, von dem gerade herrschenden Sturme herabgeworfen wurde. Nun wurde alles Entsprechende zur Hilfeleistung des Verunglückten aufgegeben und wurde derselbe thatsächlich zwischen Traboch und Seiz, anscheinend leicht verletzt, auf-gefunden. Wassermann wurde nach seiner Domizilstation Leoben, wo er stationirt ist, transportirt und der ärztlichen Behandlung übergeben.

— VI. n.-ö. Landesschießen in St. Pölten. Montag, den 8. d. M. empfing der Kaiser eine Deputation des Festausschusses, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Josef Fröstl, dem Oberschützenmeister Dr. Hermann Osner und dem Schützenmeister Anton Deßer, welchen sich in Ver-tretung des österreichischen Schützenbundes dessen Vorstand Dr. Hans Waniczek angeschlossen hatte. Die Herren über-brachten dem Monarchen die Einladung zu dem vom 19. bis 26. Juli d. J. in St. Pölten stattfindenden Landes-schießen. Der Kaiser nahm die Einladung mit dem Aus-drucke seiner Sympathie für dieses patriotische Fest huldvollst entgegen, zeichnete sämtliche Mitglieder der Deputation durch Ansprachen aus und stellte den Besuch für den Fall in Aussicht, daß das Schießen nicht in die Zeit des aller-höchsten Urlaubes fällt. Dem Bürgermeister Dr. Fröstl drückte der Monarch seine Befriedigung über die bauliche Entwicklung der Stadt S. Pölten aus und erwähnte ins-besondere der neuerbauten schönen Landwehrkaserne. Nach der Audienz begaben sich die Deputationsmitglieder aus St. Pölten in das Rathhaus, um daselbst den Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und die Gemeinde-vertretung zu dem VI. niederösterreichischen Landesschießen einzuladen. Der Bürgermeister empfing die Deputation auf das herzlichste und gab die Zusicherung, daß jedenfalls einer seiner Stellvertreter im Namen der Stadt Wien das Fest besuchen und auch der Gabentempel eine Ehrenspende erhalten würde. Die dritte persönliche Einladung war dem Herrn k. u. k. Obersten und Commandanten Moriz Furz des heimischen k. u. k. 49. Infanterie-Regimentes Freiherr v. Heß zugebacht. Leider traf die Deputation den Herrn Obersten nicht an und wird die Einladung nunmehr in schriftlichen Wege erfolgen. An Ehrengaben wurden inzwischen gesendet: Von Herrn Dr. Hans Danner 6 Dukaten in Zierde, von einem Schützenfreunde 5 Dukaten in Fassung, von Herrn Bürgermeister Dr. Fröstl 10 Dukaten in Etui, von Herrn Richard Frauenfeld 3 Dukaten in Etui, von Herrn Franz Schulz 5 Dukaten in Etui, von Herrn Rudolf Winger 5 Dukaten in Etui, von der Stadtgemeinde St. Pölten 30 Dukaten in Fassung.

— Bruder und Schwester erschossen. Ein gräßlicher Unglücksfall, so schreibt man aus Leitomischl vom 10. d., hat sich heute in unserer Stadt ereignet. Der stud. jur. Johann Brachtl vergnügte sich im Garten seines Elternhauses mit dem Schießen von Vögeln und traf hierbei seine Schwester Marie, ein 18jähriges bildschönes Mädchen, welche damit beschäftigt war, für den kranken Vater im Garten ein Lager zu bereiten. Als er sah, daß ein Unglück er angeheftet, richtete er den Lauf seines Glaubert-Gewehres gegen sich und blieb auf der Stelle todt neben der Leiche seiner Schwester liegen. Der Schmerz der Eltern ist unbeschreiblich.

Humoristisches.

Unfehlbar. Der Musiker Wigig hört von einem Werkel das Intermezzo aus der neuen Oper „Cavalleria rusticana“ spielen.

Scherzfrage. Welche Thiere fressen noch weniger wie gar nichts? — Antwort. Die Motten, denn sie fressen — Löcher!

Graf und Gärtner. „Jakob“, — fährt der Herr Graf seinen Gärtner an, den er heftig erzürnt an seinen Frühstücks- und Gerichtstisch hat rufen lassen.

Londoner Suferrat: 10.000 Pfund. Damen mit obiger Mitgift setzen auf Lager, ebenso Herren, welche ein entsprechendes Einkommen haben.

Vom Büchertisch.

Das neue Buch der Natur. Von A. v. Schweiger-Fergenseld. (Mit circa 400 Illustrationen, darunter zahlreichen Vollbildern.) Wien, Pest und Leipzig. A. Hartleben's Verlag. 1891. In 35 Lieferungen à 30 kr. Später, complet in 2 Bänden Großoctav mit zusammen 70 Bogen.

Die nächstfolgenden Kapitel sind den „Elementen der Bodenkunde“ gewidmet. Auch hier werden Dinge behandelt, die uns täglich vor Augen treten. Sehr instructiv ist der Abschnitt „Die Formen der Erdoberfläche“.

Seit einiger Zeit bringen die Zeitungen aus Paris fast jede Woche die Nachricht, daß irgend ein Bankier mit Hinterlassung eines gewaltigen Fehlbetrags, der sich immer auf hunderten Tausende von Franken beläuft, das Weite gesucht hat.

(Der Stein der Weisen) beschließt mich dem uns soeben zugegangenen 12. Hefte den 5. Semesterverband. Die bisherige Gesamtausgabe des verdientlichen Unternehmens, das Tausenden Belehrung und Anregung ins Haus bringt.

Eingefendet. Instructious-Curs für Chordirigenten, Organisten und Gesanglehrer.

Die Direction des Ambrosiusvereins (eines Vereines zur Pflege und Beförderung der Kirchenmusik in Stadt und Land) veranstaltet am 24., 25. u. 26. August 1891 in Wien, im Prüfungssaale des k. k. Academischen Gymnasiums I. Bezirk Christinegasse 6, einen Instructious-Curs für Chordirigenten, Organisten u. Gesanglehrer.

A. Musik-Pädagogik und Methodik. Böhm Josef, Kapellmeister an der k. k. Stadtpfarrkirche Am Hof in Wien (Methodisches Verfahren beim Unterrichte in der Harmonie-Lehre).

B. Kirchenmusik. Böhm Josef, Repertoire und Aufführung kath. Kirchenmusik. Ditto Anton, Musik. Pfarrer zu Langenlois u. s. (Geschichte und Literatur der Kirchenmusik, Liturgik).

C. Orgelspiel, in zwei Abtheilungen. Böhm Josef, Dr. Müllerer Otto, Tonkünstler in Wien (Hormonisation des Chorals, Begleitung des Kirchenliedes, Modulationslehre und freies Prälidieren).

Die Theilnahme an diesem Curse ist für alle in Oesterreich angelegentlich Chordirigenten, Organisten, Gesanglehrer, Lehrer und Lehrerinnen öffentlicher Schulen, wie auch für die Mitglieder geistlichen Standes unentgeltlich.

Anmeldungen werden bis zum 1. August entgegengenommen und sind an den Courseiter Herrn Josef Böhme, I. Wollzeile 9 zu richten. Denjenigen ist f. s. W. behufs Zulassung der Theilnehmerkarte, des Programmes und der Stundenentheilung beizulegen, was auch mittels Postanweisung geschehen kann.

Die Coursenehmer können auch dem am 27. und 28. August stattfindenden ersten österr. Organisten- und Orgelbauer-Tag beizuwohnen, bei welchem wichtige über Orgelbau betreffende Fragen zur Erörterung gelangen werden.

Die P. T. Kirchen- und Schulbehörden wie auch Gemeinde-Vorstehungen werden gebeten ihren Chorregenten, Organisten und Lehrern Mittel zu einer Reise nach Wien und mehrtägigem Aufenthalte zu bieten.

Nach Schluß des Instructious-Curses wird den Theilnehmern auf Verlangen ein Frequenz-Attest ausgestellt.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 p. Meter (18 Qual.) — versendet werden und stückweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Semmler & Co. u. R. Hofmeister, Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten nichts. Porto.

Angewandte Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen (Nachts) genügt werden können, werden durch das B. Nestlé'sche Kindermehl allein in rationeller Weise aufgezogen.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen. (Giltig vom 1. Juni.) Amstetten-Klein-Reifling-Selzthal.

Table with 12 columns for stations and departure times. Includes stations like Wien, Linz, Amstetten, Ulmerfeld, Kröllendorf, Hilm-Kematen, Rosnau, Sonntagberg, Waidhofen, Stadt Waidhofen, Oberland, Gafenz, Weyer, Gafenz, Oberland, Stadt Waidhofen H., Waidhofen, Sonntagberg, Rosnau, Hilm-Kematen, Kröllendorf Hlt., Ulmerfeld, Amstetten, Wien, Linz.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Natürlicher

418-3



Vorzügliches Tafelwasser und bewährtes Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens und der Blase. Zu haben überall.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table showing grain prices for wheat, rye, and barley in different regions like Waidhofen and Steyr.

Victualienpreise

Table listing prices for various food items like flour, oil, and meat in different regions.

In Hugo H. Nitschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postsparkasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Der Praktische Landwirth.

Illustr. landw. Zeitung für Jedermann. Begründet 1864. Erscheint Dienstag in Gr.-Fertig-Format. Ganzjährig fl. 4, Vierteljährig fl. 1.

Der Oekonom Einem Jahre.

Illustrirte landw. Volks-Zeitung. Begründet 1878. Erscheint den 1. u. 16. jeden Monats in Gr.-Fertig-Format. Ganzjährig fl. 1. Probenummern gratis und franco.

In Hugo H. Nitschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postsparkasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirtschaft. Begründet 1851. Erscheint Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 12, Vierteljährig fl. 3.

Oesterreichische Forst-Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel. Holzindustrie, Jagd und Fischerei. Begründet 1863. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8, Vierteljährig fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Illustrirte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung. Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Weinconsumenten, Hotel- und Gasthof-Berater. Begründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Quart Ganzjährig fl. 6, Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Kais. könig.  privilegierte

LORI-PFEIFEN

sind unter den hunderten als trockenrauchend empfohlenen Pfeifen die einzigen die wirklich bis zum letzten Stäubchen Tabak trocken ausgeraucht werden können und dabei die Vorzüge aller anderen Systeme in sich vereinigen.

Ich nehme auf das Misstrauen aller Herren Tabakraucher gegen Neuerungen an Tabakpfeifen Rücksicht und gebe daher Lori-Pfeifen auch probeweise ab.

VINCENZ FATTINGER,

WAIDHOFEN A. D. YBBS, HOHER MARKT Nr. 95.

Echten Malz-Café

aus bestem gehaltreichsten Malz, in rothen Paquets sowie in Körnern, in 1/2 und 1/4 Kilo Säckchen mit Firma und Schutzmarke, empfiehlt

J. WÜRTEMBERGER

Feigenkafé-, Malzkafé- & Chocoladen-Fabrik in Salzburg.

Zu haben in jedem Specereiwaaren-Geschäft.

Nach dem Urtheile des hochwürdigen Herrn Pfarrer KNEIPP ist echter MALZ-CAFÉ das gesündeste Café-Getränk, welches existirt.

Meinen echten Malz-Café wollen Sie ja nicht mit gewöhnlichen Gersten-Café verwechseln.

Habt Acht!!

Wer wirklich

ächten Kneipp Malz-Kaffee

will, kaufe nur den mit der

ALLEIN

priviligirten Firma

GEBRÜDER ÖLZ, Bregenz a. Bodensee

verfehenen Kneipp Malz-Kaffee. Alle anderen Fabrikate, mögen die Reclamen lauten wie sie wollen, sind

Nachahmungen.

Niemand außer uns hat in Oesterreich-Ungarn vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp die Berechtigung seinen Namen für Malz-Kaffee zu verwenden.

352 15-8

Gebrüder Ölz.

Zu haben in Waidhofen bei Herrn Gottfried Friesz Wwe. und M. Schneider.

ZAHNARZT

Med. Dr. E. Plowitz

Chef der renomirten Ateliers in Wien, VI. Bezirk, Mariahilferstrasse 101, und III. Bezirk Hauptstrasse 67.

Ordinirt

jeden zweiten Mittwoch von 9—5 Uhr im Hôtel Dingl in Ybbs a. d. Donau.

Erster Besuch am 17. Juni 1891.

Hervorragende Leistungen auf dem Gebiete künstlicher Zähne und Gebisse dauerhafte Plomben.

Unbrauchbare Stücke werden umgearbeitet und Operationen auf das sorgfältigste nach Wunsch schmerzlos vorgenommen.

PREISE SEHR MÄSSIG.

Güte aller Leistungen durch das 18-jährige Renommée des Ateliers garantiert.

Gediegen! Billig! Reichhaltig!

Oesterreichische

Erscheint täglich. **Volks-Zeitung** 37. Jahrgang.

(vorm. „Konst. Vorstadt-Zeitung“).

Älteste, beste, verbreitetste Volks-Zeitung Wiens.

Vollständig im besten Sinne des Wortes, uneigennützig, unterrichtend u. unterhaltend, ist die „Oesterr. Volks-Zeitung“ stets befreit, dahin zu wirken, daß die Lasten des Volkes vermindert werden, Bildung u. Aufklärung der Bevölkerung den schweren Kampf ums Dasein erleichtern u. Schwindel u. Verlosterung rücksichtslos aufgedeckt werden. Ein vorzüglicher Nachrichtendienst, eigene Berichterstatter in allen größeren Orten unserer Monarchie, sowie in Paris, London, Petersburg, Venedig, München etc. etc. setzen die „Oesterr. Volks-Zeitung“ in die Lage, ihre Leser über alle wichtigen Vorgänge rasch u. verlässlich zu unterrichten.

Hochinteressante u. geistvolle Feuilletons, spannende Romane, unterhaltende u. lehrreiche Artikel sind für das Lesebüchlein der Familie berechnet.

„Die Geschäftswelt“ enthält wahrheitsgetreue Berichte über die Geld- und Waarenbörsen, den Getreide-, Vieh-, Holz- u. Strohmärkte u. dergleichen Saatenstände und die Ziehungslisten aller Lose.

Ganz besondere Beachtung verdient unsere hochinteressante, äußerst reichhaltige

Sonntags-Beilage

welche eine Fülle belehrender u. anregender Artikel u. Notizen über Erziehung, Gesundheits-, Haus- und Gartenpflege, Land- u. Forstwirtschaft, Schul- u. Gemeindeangelegenheiten, ferner humoristische Erzählungen, Preis-Räthsel mit werthvollen Prämien, Küchens- und Haus-Recepte etc. enthält u. ein anderes Familienblatt entbehrlich macht. Der „Briefwechsel für Alle“ erwehlt auf alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts- u. Militär-Angelegenheiten etc. ershöpftende Auskunft.

Die „Oesterr. Volks-Zeitung“ ist das billigste aller Wiener Tagesblätter u. kostet für Oesterr.-Ungarn mit täglicher Postverendung Monatlich . . . fl. 1.50 Vierteljährig . . . fl. 4.50

Probenummern senden wir gratis und franco. Neueintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Theile der laufenden Romane in Separatdruck, soweit der Vorrath reicht, gratis nachgeliefert.

Die Administration der „Oesterr. Volks-Zeitung“

(vorm. „Konst. Vorstadt-Zeitung“)

Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

*) Für Juni 1891 P. R. Kosjeger's ausgewählte Schriften in 12 Bänden und Maritt's gesammelte Romane und Novellen in 10 Bänden als Gratis-Prämien bestimmt.

Zur Sommerhitze weiches, bei Regenwetter und Morgenthau trockenes Lederschuhwerk erreicht nur

J. Bendik in St. Valentin bei Enns

rühmlich bekanntes patent. wasserdichtes

Ledernahrungs-Fett

und zum Glänzen (wischen) des Lederzeuges an Pferdegeschirr, Wägen, Möbeln etc. die von demselben erfundene k. k. a. pr.

Lederglanz-Tinctur,

welche vom k. k. Reichs-Kriegsministerium mit bestem Erfolg geprüft wurde und nicht nur bei dem Militär, sondern bei den höchsten Persönlichkeiten, der Transportunternehmung etc. etc. verwendet wird.

Preise für Ledernahrungs-Fett:

Ganze Dose 80 kr.
Halbe Dose 40 kr.
Viertel-Dose 20 kr.
Achtel-Dose 10 kr.

Glanz-Tinctur:

per Kilo fl. 1.20
per Flasche Nr. 1 80 kr.
" Nr. 2 40 kr.
" Nr. 3 20 kr.



Wiederverkäufer u. Militär Rabatt. Lagernd in allen grösseren Orten der Monarchie. In Waidhofen bei Karl Friess, Weyer bei Dunkel, Scheibs bei Ig. Höfinger.

Warnung vor Fälschungen: Jede Dose und Flasche ist mit dem Namen des Erfinders versehen, worauf beim Kaufe zu achten ist.

Ein Lehrjunge

für eine Vermischwaarenhandlung wird aufgenommen. Auskunft bei Herrn **W. Medwenitsch** in **Waidhofen a. d. Ybbs.** 432 3-2

Ein Zitherspieler,

der über ein bedeutendes Quantum von Zithermusikalien verfügt, wünscht zum Zwecke der Gründung eines Terzett's mit 2 anderen auf diesem Instrumente Verwanderten, welche taftgemäß, correct, ziemlich gewandt und mit leidlichem Vortrag zu spielen verstehen, in Verbindung zu treten. Solche, welche auf eine derartige, edle Unterhaltung reflectiren, wollen sich gefälligst im Hause Nr. 73, Vorstadt Leithen nach ihrem Theilnehmer erkundigen.

Eine prachtvolle junge Dogge,

Männchen, ist preiswürdig zu verkaufen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 426 2-7

Jeden Sonntag

Spatenbräu

202 0-32

im Hotel „zum goldenen Löwen“

Nerven- und Rückenmarks-Kranken

bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas' berühmte Specialschrift: „Die Krankheiten des Nervensystems und ihr zerstörender Einfluss auf den Gesamtorganismus. Vorbeugung und Heilung“. Zusendung kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig. 429 52-5

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig
350 auch gegen 0-19
Ratenzahlung
Umtausch alter
Maschinen.
NADELN,
alle Bestandtheile und
Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

Reines Blut die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, allgem. Müdigkeit, Schwäche, verschwinden bei gesundem Blut! Wir garantiren für radicalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

„OFFICE SANITAS“, 417 14-7
PARIS, 57, Boulev. de Strasbourg.

Soeben erscheint im Verlag des Bibliographischen Instituts:

BREHM'S

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,

mit über 1300 Abbild. im Text, 9 Karten, 130 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a. 130 Lieferungen zu je 60 Kr. = 10 Halbfranzbände zu je 9 Fl.

TIERLEBEN

Zu beziehen durch die Centralbuchhandlung **Max Herzig** in **Wien I.**, gegen niedrige Monatsraten. Prospekte gratis.

Lungenleidenden

bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas' berühmte Specialschrift: „Die Bekämpfung der Lungenschwindsucht“. Kein Kranker gebe die Hoffnung auf, sondern lasse sich diese mit grösstem Erfolge bewährte Heilmethode kommen. Zusendung kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig. 423 52-5

Für Schuhe u. jedes Leder **Austria** Für Pferdegeschirre

Schutz-Mark

MOMENT-GLANZ-LACK

für

Schuhe, Stiefel, Pferdegeschirre u. jedes Leder, verleiht dem Leder einen tief schwarzen Glanz, schützt vor Nässe, trocknet schnell und färbt nicht ab, daher auch für Damenschuhe unentbehrlich. Die öligen Substanzen erhalten das Leder geschmeidig und verhindern jede Krustenbildung. Preis einer grossen Flasche 50 kr., einer kleinen 25 kr

Haupt-Depôt: 353 3-4
F. Berlyak, Wien,
Stadt, Nagelergasse 1.
Zum Schutze gegen Fälschung ist jede Flasche mit der Schutzmarke versehen und Name in Einem, die Firma **F. BERLYAK, WIEN,** in das Glas eingepresst.

Schutz gegen Nässe Für Militärs

Epilepsie. Heilbar, ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte sammt Retourmarke sind zu richten

„OFFICE SANITAS“ 416 14-7
PARIS, 57, Boulev. de Strasbourg.

Ein einziger Versuch wird jedermann überzeugen, dass

„Zacherlin“

wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit scappirender Kraft und Schnelligkeit „jedelei“ Insecten bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit dem Namen **J. Zacherl.**

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papierdüten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Acht zu haben: 405 12-8
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn **Carl Fries.**

„ Amstetten	„ „	Gotfried Fries Wwe.
„ Aschbach	„ „	E. Reichenpader.
„ Blindenmarkt	„ „	Franz Kroiß.
„ Gostling	„ „	Josef Ködflinger.
„ Haag	„ „	Emeich Madl.
„ Hilm-Kematen	„ „	Isidor Mühlhauser.
„ St. Peter	„ „	Josef Berger.
„ Seitenstetten	„ „	A. Weiß.
„ Ybbs	„ „	Ed. Rafels.
„ Ybbsitz	„ „	A. Gittenberger.
		Clemens Klein.
		L. Stadlbauer.
		E. Sternbauer.
		L. Rauegger.
		A. Riedl.
		S. Windischbauer.

382 0-32 **Zahnartifst**

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn **M. Sommer** verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebiss nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzelentfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Berichtigungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

30 kr. **Die Physiologie der Liebe.**
Von Professor P. Mantegazza.

Nur für Herren!

Wer es vorräumt, dieses grossartige, aufsehen erregende Werk zu studiren, sündigt an sich und seinen Kinderkindern!!! (276 Seiten Umfang.) Gegen Einsendung von 2 fl. franco oder gegen Nachnahme unfrancirt.

Der interessanteste Katalog der Welt. Sensationell! (Neue vergrösserte Ausgabe.) In hocheleg. Ausstattung reich illustriert, in farbig. Druck geg. Einsend. v. 25 kr. in Marken aller Länder als Drucksache franco.

Bei Zusendung in geschlossenem Couvert 30 kr. 415 20-7 **L. Schneider, Kunstverlag,** Berlin, SW., Bernburgerstr. 6.

Sarg's 219 0-52

Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch **A. F. Sarg** und **Carl Sarg** im Gebrauche Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife, echt, unverfälscht, in Papier 60 kr., in Kapseln 65 kr., in Brettern pr. 2 Stück 90 kr., in Dosen pr. 3 Stück 60 kr.

Honig Glycerin-Seife, in Cartons pr. 3 Stück 60 „

Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons 65 „

(Bestes Mittel gegen raue Hände und unreinen Teint.)

Glycerin-Lippen-Crème, in Flacons 50 kr.

Glycoblastol (zur Beförderung des Haarwuchses, Beiseitigung der Schuppen etc.) in Flacons fl. 1.-

Toilette-Carbol-Glycerin-Seife, in Cartons pr. 3 St. 1.20

KALADONT, Glycerin-Zahn-Crème, pr. Stück fl. -35

(Nach kurzem Gebrauche unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.)

F. A. Sarg's Sohn & Cie.
k. und k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern und Pafümeurs etc., in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Technicum Mittweida
Sachsen

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
Vorunterricht frei.

Leistungsfähige

Werkzeugschmiede und Werkzeugschleifer

welche mit der

Herstellung von Tiegelgusstahl - Werkzeugen

vertraut sind, werden von der

Actien-Gesellschaft „Rudolfshütte“ in Teplitz (Böhmen) aufzunehmen gesucht.

Bewerber wollen ihre Ansprüche und Nachweis ihrer Leistungsfähigkeit an die obige Adresse gelangen lassen.